Nr. 532. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 12. November 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. November. Der Kaiser hat gestern Abend achteinhalb Uhr mittels Sonderzuges Königs-Wusterhausen wieder verlassen und kehrte nach dem Neuen Palais zurück. Von der Hofjagd bei Königs-Wusterhausen wird vom gestrigen Tage berichtet: Das malerisch gelegene Städtchen trägt seit gestern reichen Schmuck: der Kaiser mit seinen Gästen ist dort eingekehrt. In dem durch uralte Bäume dem Blicke fast entzogenen Schloß ging es recht lebhaft zu. Außer dem Kaiser wohnten dort der König und Prinz Georg von Sachsen, der Erbgroßherzog von Oldenburg, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, die heute dem Schwarzwild nachstellten. Gestern Abend wurde in dem historischen Saale das an Friedrich Wilhelm I. erinnernde Tabakskollegium wieder in das Leben gerufen, man bediente sich dabei derselben Einrichtungen, wie dazumal. Die alten Humpen, Gläser, Kohlenpfannen, Tische und Stühle sind noch in großer Zahl vorhanden. Bis spät Abend blieb die Gesellschaft versammelt, die sich heute früh gegen 8½ Uhr zunächst mittels der Eisenbahn nach Halbe und von dort zu Wagen in die prächtigen Eichenbestände der Duberow begab. Den fürstlichen Gästen hatten sich u. a. der Hausminister Graf Wedell, der Minister v. Boetticher, der Oberstallmeister Graf Wedel, Graf Eulenburg-Liebenberg angeschlossen. Der Oberjägermeister Fürst v. Pleß führte die Jagd, an der sich 36 Herren aktiv betheiligten. Das erste Jagen fand auf Schwarzwild in der Zeit von zehn bis etwa zehndreiviertel Uhr statt. Dabei wurden im Ganzen 127 Sauen zur Strecke gebracht, von denen der Kaiser 21, der König von Sachsen 15 erlegte. Um 11 Uhr fand ein Frühstück in einem im Jagen 126 aufgestellten Jagdzelte statt. Ein zweites Jagen geschah von 12¾ Uhr ab auf Damwild. Das zweite Jagen dauerte vierzig Minuten. Der Kaiser erlegte dreizehn Hirsche, zwei Thiere und sieben Sauen. Ein drittes Jagen im Revier Duberow der Oberförsterei Königs-Wusterhausen begann gegen 1½ Uhr und dehnte sich bis gegen 2½ Uhr aus. Nach Beendigung des Waidwerks fand um 6 Uhr im Schlosse ein Jagdmahl statt.

— Die Kaiserin Auguste Viktoria hat zu der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Kongregation der Grauen Schwestern in Berlin durch ihren dienstthuenden Kammerherrn v. d. Knesebeck ein an den Fürstbischof von Breslau gerichtetes Glückwunschschreiben gesandt, welches nach der „Germania“ folgenden Wortlaut hat:

„Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben von der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Kongregation der Grauen Schwestern, welche am 27. d. M. stattgefunden hat, nachträglich Kenntniß erhalten. Allerhöchstdieselbe wünschen den Ausdruck Allerhöchstihrer Theilnahme an der Feier dieses ehrenvollen Gedenktages durch Eurer fürstlichen Gnaden freundliche Vermittelung der Kongregation kundgeben zu lassen. Ihre Majestät haben daher den ganz ergebenst Unterzeichneten zu beauftragen geruht, Eure fürstliche Gnaden zu ersuchen, der Kongregation die Versicherung der allerhöchsten Anerkennung ihres bedeutsamen Wirkens auf dem Gebiete der Krankenpflege in Krieg und Frieden und ihres durch opferreiche Thätigkeit gegebenen Beispiels freudig dienender Liebe mit den besten Glück- und Segenswünschen für das fernere Gedeihen ihres schönen Berufs übermitteln zu wollen.“

— Von den drei Gesetzentwürfen, die den Abschluß der Steuerreform bilden, wird das Gesetz über die Vermögenssteuer am meisten umstritten werden. Es soll die früher bereits fast allseitig geforderte Unterscheidung zwischen fundirtem und nicht fundirtem Einkommen bringen, giebt sie aber in Gestalt einer Ergänzungssteuer zu der Einkommensteuer, an die bisher nicht gedacht wurde, um so weniger, als praktische Erfahrungen mit einer solchen erst in Amerika und der Schweiz gemacht sind. Man wird dem jetzt vorliegenden Entwurfe das Zeugniß nicht versagen können, daß in ihm der Versuch gemacht ist, die Sätze für die neue Steuer niedrig zu bemessen und Härten thunlichst zu vermeiden. Die Besteuerung soll das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen nach Abzug der Schulden treffen. Es ist eingehend aufgezählt, was als steuerbares Vermögen anzusehen ist. Es könnte Anstoß erregen, daß zu dem Kapitalvermögen der Kapitalwerth der Rechte auf Leibrenten und Altentheilsbezüge gerechnet werden sollen, während auf Renten aus Pensionskassen die Bestimmungen des Gesetzes nicht Anwendung finden sollen. Auch die Bestimmungen für die Berechnung und Schätzung des steuerbaren Vermögens werden gleichfalls viele Anfechtungen erfahren. So sollen noch nicht fällige Ansprüche aus Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungen mit der Summe der vom Versicherten eingezahlten Prämien oder Kapitalbeiträge, falls aber der Betrag nachgewiesen wird, für welchen die Versicherungsanstalt die Police zurückkaufen würde, mit diesem Rückkaufswerthe in Anrechnung kommen. In der Eröffnungsrede ist geflissentlich und wiederholt der enge Zusammenhang der drei Steuervorlagen betont worden. Die Prüfung und Entscheidung über jede einzelne gestaltet sich darum um so ernster und verantwortungsvoller.

** Die falsche Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritte des Geh. Legationsrathes Dr. Rudolf Lindau von seiner Stellung bei dem Conseil der dette publique in Konstantinopel ist augenscheinlich darauf zurückzuführen, daß Dr. Lindau längere Zeit leidend gewesen ist. Wir hören indessen, daß er jetzt wieder vollständig hergestellt und kein Grund für ihn vorhanden ist, von seinem Posten zurückzutreten.

** Der Vorstand des Wahlvereins der deutschen Konservativen ist am 8. und 9. d. M. zu Berlin versammelt gewesen und hat den Entwurf eines neuen Parteiprogramms im Wesentlichen vereinbart. Der Entwurf wird demnächst den konservativen Fraktionen des Reichstags sowie des preußischen Herren- und Abgeordnetenhauses vorgelegt. Er bleibt bis zur Veröffentlichung durch die „Konservative Korrespondenz“ sekret. Was bis jetzt von dem angeblichen Inhalte des Entwurfs in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, beruht auf willkürlichen Kombinationen, da die Mitglieder des obenerwähnten Vorstandes sich zur Geheimhaltung der in ihren Sitzungen gepflogenen Erörterungen und gefaßten Beschlüsse verpflichtet haben. Der Termin für den allgemeinen Parteitag ist noch nicht festgesetzt. Vermuthlich wird die Einberufung für das erste Drittel des Dezember erfolgen.

** Amtlicher Nachweisung zufolge sind im Monat Oktober in den deutschen Münzstätten nur Nickel- und Kupfermünzen, und zwar von den ersteren für 65 058,80 Mark Zwanzigpfennigstücke und für 233 183,50 Mark Fünfpfennigstücke, von den letzteren für 58 246,82 Mark Einpfennigstücke geprägt worden.

— Zu der versuchsweisen Anstellung von Privatpersonen als Bahnagenten wird dem „B. T.“ aus Thüringen geschrieben: Meine Mittheilung betreffend die Versuche, welche die preußische Staatsbahnverwaltung auf einigen neueröffneten thüringischen Bahnlinien mit der Verwendung von Bahnagenten macht, ist verschiedentlich in der Presse in Zweifel gezogen worden. Es sei deshalb darauf verwiesen, daß dieses System bei den demnächst zu eröffnenden Bahnen untergeordneter Bedeutung allgemein zur Durchführung kommen und insbesondere in den östlichen Provinzen, wo der Personenverkehr ein geringerer und der Güterversandt oft nur von minimaler Bedeutung ist, Anwendung finden soll. Man hofft, daß die Probe in unserem industriell doch bedeutend entwickelten Thüringen die durch die Sparsamkeitsrücksichten gebotene Maßnahme rechtfertigen wird. Die Dienstzeit des Bahnagenten auf der Station Flohseligenthal (Kreis Schmalkalden), nebenbei bemerkt eines Tischlermeisters, ist vom königlichen Eisenbahn-Betriebsamt Erfurt auf die Zeit von früh 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr mit einer einstündigen Mittagspause festgesetzt. Die Ausgabe der Fahrkarten und die Annahme des Reisegepäcks geschieht am Zuge, während die Annahme und Ausgabe der Güter durch den Bahnagenten erfolgt. Die derart mit der Verwaltung der Haltestellen betrauten Personen haben die Einnahmen alle Tage an die nächste Vollstation abzuführen. Von dieser wird auch die Rechnungslegung, sowie der etwa erforderliche Schriftwechsel erledigt.

Hamburg, 10. November. Die Probefahrt des hier für die deutsche Marine erbauten Kreuzers „Condor“ ist zufriedenstellend ausgefallen. Das Schiff geht am Sonntag nach Wilhelmshafen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. November. (W. T. B.) Auf der internationalen Münzkonferenz in Brüssel wird Oesterreich-Ungarn durch den österreichisch-ungarischen Gesandten in Brüssel Grafen Khevenhüller-Metsch vertreten sein. Eine anderweitige Vertretung ist nicht in Aussicht genommen.

Wien, 11. November. (W. T. B.) Der Finanzminister Dr. Wekerle, welcher heute Nachmittag längere Zeit mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky konferirte, ist am Abend nach Pest behufs Bildung des neuen Kabinets zurückgereist. Es gilt als sicher, daß Wekerle das Finanzportefeuille beibehalten werde.

Der „Budapester Korrespondenz“ zufolge wird die erste parlamentarische Erklärung Wekerle's jeden Zweifel ausschließen, daß er das Mandat zur Bildung des Kabinets auf Grundlage der Durchführung des kirchenpolitischen Programmes übernommen habe, welches von der Minorität des zurückgetretenen Kabinets vertreten wurde.

Graf Szapary ist noch hier verblieben und wird morgen vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Wien, 11. November. Uebereinstimmenden Meldungen zufolge erfolgte die Uebernahme der Kabinetsbildung seitens Wekerle's auf Grund des bekannten liberalen Programms bezüglich der Kirchenpolitik. Von dieser bevorstehenden Entscheidung wurde der Fürstprimas Vaszary vom Kaiser selbst in der gestrigen Audienz benachrichtigt. Viel bemerkt wird, daß der Kaiser gestern auch Kalnoky berief, muthmaßlich um mit ihm die etwaige Rückwirkung der kirchenpolitischen Frage auf die internationalen Angelegenheiten zu besprechen. Hier verlautet, daß Csaky als Kultusminister verbleibt, daß aber der Justizminister Szilaghi, trotzdem er ein eifriger Anhänger der obligatorischen Zivilehe ist, ausscheiden werde.

Pest, 11. November. Die Nachricht von der Ernennung Wekerle's erweckt in der ganzen Stadt und in allen politischen Kreisen die freudigste Ueberraschung. Man spricht in begeisterten Worten davon, daß der Monarch das gewiß schwere Opfer brachte, die Zivilehe zuzugestehen, und damit einen neuen Beweis seiner verfassungsmäßigen Gesinnung gab. In der Ernennung Wekerle's, des ersten Bürgerlichen, der je in Ungarn zu solcher Würde emporstieg, erblickt die Bürgerschaft einen großen Triumph. Es wird beabsichtigt, daß die angesehensten Bürger der Stadt dem neuen Ministerpräsidenten nach dessen Rückkehr aus Wien einen großartigen Fackelzug bringen. Neben Wekerle am meisten gefeiert wird Graf Csaky, der die kirchenpolitischen Fragen anregte, von Anbeginn seine Stellung an eine liberale Lösung derselben knüpfte und standhaft aushielt selbst im Augenblicke, als seine Sache verloren schien. Im liberalen Klub wurden dem Grafen Csaky heute Abend rauschende Huldigungen gebracht.

Pest, 11. November. (W. T. B.) Von gestern Abend 6 Uhr bis heute Abend 6 Uhr sind hier acht Personen an Cholera erkrankt und drei gestorben.

Niederlande.

Amsterdam, 11. November. (W. T. B.) Aus Breda (Nordbrabant) werden zwei Erkrankungen an Cholera gemeldet. In Utrecht ist ein Choleratodesfall vorgekommen.

Frankreich.

** In Paris herrscht nach wie vor die größte Bestürzung und Rathlosigkeit. Alle Welt sieht den kommenden Ereignissen mit Bangen entgegen, denn man sagt sich, daß die Anarchisten es bei einer einzigen Unthat schwerlich werden bewenden lassen, zumal angesichts der gerade in den sicherheitsbehördlichen Kreisen überhandnehmenden Kopflosigkeit. Allgemeiner Verurtheilung begegnen die radikalen Politiker, denen man vorwirft, durch ihr aufdringliches Einmischen in die Carmausiner Streikangelegenheit das Zerwürfniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern vergiftet und den anarchistischen Tendenzen die Wege geebnet zu haben. Recht erbauliche Enthüllungen über das Feldzugprogramm der Anarchisten theilt der „Figaro“ mit, der sie aus dem Munde eines italienischen Flüchtlings hat, welcher auf der Reise nach London unlängst Paris passirte. Dieser Mordgeselle erklärte seinem Interviewer, die Anarchisten würden ihre Dynamit-Operationen in Frankreich künftig auf die Banken, die Mairien und ähnliche Etablissements beschränken, Privatgebäude aber in Ruhe lassen. So würde man der Bourgeoisie durch Zerstörung von Kapitalwerthen und Zivilstandregistern schwere Wunden schlagen und zugleich die „Vorurtheile“ der französischen Sozialisten schonen, welch letztere wohl dabei seien, wenn Bourgeoise-Institute, nicht aber, wenn die auch von ihnen bewohnten Privatgebäude in die Luft gesprengt werden. Der italienische Anarchist setzte hinzu, seine Genossen würden insbesondere kurz vor dem 1. Mai von sich reden machen; zwischen den Anarchistenvereinen aller Länder bestehe eine vollständige Organisation, das Geld komme aus London. Näheres über diese delikaten Punkte konnte der Interviewer nicht in Erfahrung bringen, nur erklärte der italienische Anarchist auf Befragen, es sei nichts leichter, als Höllenmaschinen herzustellen. In Lugano z. B. würde die Fabrikation ganz offenkundig betrieben. Die Anarchistenpartei charakterisirte er mit den Worten: „Bei uns entfallen auf je 20 Mann immer 3 Polizisten, 12 Kanaillen, 3 Leute, von denen Niemand weder Herkunft noch Namen kennt, und 2 entschlossene Bursche“.

Paris, 11. November. (W. T. B.) Die Budgetkommission berieth heute über den gestern in der Kammer eingebrachten Abänderungsantrag, wonach sämmtliche Staatssteuern auf Wein, Bier und Apfelwein aufgehoben werden sollen und beschloß mit 14 gegen 7 Stimmen im Einvernehmen mit dem Finanzminister Rouvier die Kammer zu ersuchen, die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Getränkesteuer zu vertagen und in die Berathung über das Budget einzutreten.

Paris, 11. November. (W. T. B.) An Stelle des zurückberufenen Generals Reste ist General Duchemin zum Befehlshaber der Truppen in Französisch-Indo-China ernannt worden.

Nach dem Plane Hielards soll der Panamakanal als Schleusenkanal in 8 Jahren vollendet werden. Die Baukosten würden 485,000,000 Franks betragen. Das Gründungskapital der neuen Panama-Gesellschaft würde sich auf 180,000,000 Franks belaufen.

Italien.

Rom, 11. November. (W. T. B.) Eine heute erlassene Verordnung bestimmt, daß für alle Personen und Gegenstände aus den Häfen Frankreichs, Belgiens, Hollands, Oesterreich-Ungarns, den Nordseehäfen Deutschlands einschließlich Hamburgs und den Ostseehäfen Rußlands die Vorschrift betreffend die ärztliche Untersuchung beziehungsweise die Desinfektion der gebrauchten Gegenstände bestehen bleibt; dagegen werden die übrigen gegen Herkünfte aus anderen Ländern erlassenen Verordnungen aufgehoben.

Spanien und Portugal.

Madrid, 11. November. (W. T. B.) Die Kortes sind auf den 5. Dezember einberufen.

Großbritannien und Irland.

London, 9. November. Am Mittwoch voriger Woche sprach Lord Wolseley in der militärischen Gesellschaft zu Dublin ein Wort aus, das ihm bei dem großen Haufen ebenso verdacht, wie es von jedem einsichtigen Briten ihm hoch angerechnet wird. „Keine Nation,“ darin gipfelte der Ausspruch, „befindet sich in einem gesunden Zustande, welche ihre Sicherheit lediglich der Marine anvertraut.“ Etwaige Zweifler erinnerte der General bei dieser Gelegenheit an die Thatsache, daß schon im Jahre 1690, als die vereinigte englisch-holländische Flotte von den Franzosen bei Beachy Head geschlagen wurde, das Inselreich nur deshalb einer Invasion entging, weil die feindlichen Landstreitkräfte für eine solche Expedition unzureichend gewesen seien. Der Kanal, den die Franzosen damals vollständig beherrschten, hätte ihnen kein Hinderniß abgeben können.

Die Engländer können und wollen sich eben nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß sie nicht länger auf dem heimathlichen Boden insulirt sind, sondern der Dampf die Meere überbrückt hat. Heutzutage muß jede Groß- und Weltmacht erzittern, welche ihre Sicherheit, ihr nationales Dasein nicht zugleich auf ein Heer und auf das schwimmende Kriegsmaterial fest basirt. Dem Sehenden kann es nicht länger verborgen bleiben, daß auf dem zu Lande nicht wehrfähigen Zustande Britanniens seine Schwäche beruht. Während aber früher das Inselreich sich an kontinentale Staaten mit mächtigen Armeen lehnte, glaubt man in neuerer Zeit der Politik der freien Hand unbestraft huldigen zu können. Die ernsten Folgen dieser kurzsichtigen Handlungsweise werden nicht lange auf sich warten lassen und machen sich heute schon im Mittelmeer und auf dem „Dache der Welt“ bemerkbar. Während Frankreich emsig an der afrikanischen Küste festigt, um die Suezroute vollständig unter Kontrolle zu stellen, rüttelt Rußland weiter an den Dardanellen-Verträgen und verläßt (!) mit seinen Truppen unter verbindlichem Lächeln den hohen Pamir, auf welchem Besatzungen nicht überwintern können. Im nächsten Frühjahr wird die russische Lanze sich dort wieder am Horizont abheben.

Rußland.

In Petersburg halten sich seit einigen Tagen zwei französische Senatoren auf, um die Konzession zum Bau der sibirischen Eisenbahn nachzusuchen. Der „Grashdanin“ bezeichnet dies als Aufdringlichkeit und als einen unzulässigen Ausbeutungsversuch, der um so entschiedener von der Hand zu weisen sei, als er schon einmal gemacht worden. Seitdem aber habe die russische Regierung ausdrücklich bekundet, daß sie von keiner ausländischen Einmischung in den Bau jener Bahn Etwas wissen wolle. Es scheine, daß für die russischen Mittelsmänner der erwähnten Franzosen der Wille des Zaren weniger in's Gewicht falle, als der Reiz der ihnen verheißenen fetten Provisionen. Im vorliegenden Falle dürfte der „Grashdanin“ wohl die Gedanken des Zaren errathen haben; französisches Kapital und französische Unternehmer sind zweierlei.

Bulgarien.

Sofia, 11. November. (W. T. B.) Prinz Ferdinand ist heute Abend nach Philippopel abgereist, um der für Sonntag in Aussicht genommenen feierlichen Schließung der Ausstellung beizuwohnen. Die Minister und andere hochgestellte Persönlichkeiten haben sich bereits heute Vormittag aus gleichem Anlaß dorthin begeben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. November. Heute Vormittag fand die Vereidigung der Rekruten der hiesigen Garnison statt.

* Die königliche Polizeidirektion macht bekannt, daß wegen Vornahme von Belastungsproben die Eisenbahn-Drehbrücke über die Oder am 15. und 16 d. Mts. von 7 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags für den Schiffsverkehr gesperrt werden wird.

* Heute Vormittag um 10 Uhr fand auf dem Grundstück Lindenstraße 8 ein Schornsteinbrand statt, welcher Anlaß zur Allarmirung der Feuerwehr gab. Dieselbe erschien alsbald mit Dampfspritze, der Brand war jedoch bereits bewältigt und konnte sie daher unter Zurücklassung eines Beobachtungspostens wieder abrücken.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark, Filet 1,70 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 M., Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,60 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,50 Mark, per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger. — Die Zufuhr von Gänsen war auch heute, besonders an der grünen Schanze, sehr bedeutend und wurden Bratgänse mit 48 55 Pf., angemästete Thiere mit 55—60 Pf. per Pfund bezahlt.

— Vor 14 Tagen wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Knabe ausgesetzt, jetzt ist es gelungen, die Mutter des Kindes in der Person der unverehelichten Emilie König zu ermitteln, welche seit dem 7. d. Mts. in Pasewalk in Dienst getreten ist. Wie der „Pasewalker Anz.“ schreibt, liegt hier wieder einer der so viel vorkommenden Fälle vor, daß die Mutter mit dem Kinde kein Unterkommen und Arbeit gefunden, von Ort zu Ort gewandert, stets abgewiesen ist und in der Verzweiflung dann den Knaben auf dem Bahnhofe zurückgelassen hat, in dem Glauben, daß so für das Kind besser gesorgt wird, wie es wohl hier wird eingetreten sein. Die Person ist festgenommen und dem Gericht zugeführt. Sie versichert, daß sie zu dem Schritt getrieben sei, um sich und dem Kinde das Leben zu erhalten, und war sichtlich bewegt, als sie über ihr Kind Mittheilung erhielt.

* Dem Klempnermeister Otto Grabein, Philippstraße 70, wurde am Nachmittag des 7. d. Mts. eine Zinkbadewanne im Werth von 4 Mark, welche er vor seinem Keller ausgestellt hatte, gestohlen.

* Von der Polizei wurde kürzlich das Dienstmädchen Bertha Spiegelberg verhaftet, welche hier eine ganze Reihe von Wäschediebstählen, unter anderen bei dem Kaufmann Abrahamson, verübt hat. Für eine ganze Anzahl von Wäschestücken sind jedoch die Eigenthümer noch nicht ermittelt und wollen sich Personen, denen solche von der S. entwendet worden sind, im Geschäftszimmer der Kriminal-Polizei, Große Wollweberstraße 60—61 melden.

— Verein junger Kaufleute. Bei überaus zahlreicher Betheiligung fand gestern im großen Saale des Konzerthauses das erste diesjährige Winterkonzert des Vereins junger Kaufleute statt. Neben klangschönen Instrumentalwerken, die von der Kapelle des Königsregiments unter Leitung des Herrn Offeney sehr ansprechend ausgeführt wurden und von denen die „Sakuntala-Ouverture“ von Goldmark und „Träumerei im Walde“ von Plüddemann besonders gefielen, verliehen die gesanglichen Darbietungen, welche von Fräulein Johanna Gadski und von Herrn von zur Mühlen in echt künstlerischer Weise gespendet wurden, dem Konzert einen besonderen Reiz. Fräulein Gadski entzückte wieder durch ihren thaufrischen Gesang, der auch beim pianissimo in den höchsten Lagen durch seltenen Wohllaut bestrickt, Alles so, daß sie auf den nicht endenwollenden Applaus sich noch zu einer Einlage verstehen mußte. Ebenso zündete Herr von zur Mühlen in Aller Herzen. Sein durchweg vorzüglicher Vortrag packt ebenso durch seine machtvolle Klangentwickelung, als durch sein meisterhaftes Falsett. Auch ihm wurden so reiche Beifallsbezeugungen, daß er das schöne Stöckhardt'sche Lied: „Neig' schöne Knospe“ zweimal singen mußte.

Die Begleitung der Lieder am Flügel hatte Herr Organist Lehmann übernommen, der dieselbe in angemessenster Weise ausführte.

— Die Stadtverordneten zu Kolberg haben mit großer Majorität beschlossen, das dortige Realgymnasium in eine höhere Bürgerschule umzuwandeln.

— Nach dem Bericht über den pommerschen Provinziallehrerverein für das Vereinsjahr 1891/92 zählt derselbe 112 Vereine mit 2650 Mitgliedern. Da sich im Laufe dieses Jahres wiederum 14 neue Vereine dem Provinzialverein angeschlossen haben, so wächst die Zahl auf 126 Vereine mit 2850 Mitgliedern. Die Einnahme des Vereins betrug 2933,59 Mk., die Ausgabe 1670,95 Mk., so daß ein Bestand von 1262,64 Mk. verblieben ist, von dem allerdings 841,50 Mk. an die Kasse des Landes- und Rechtsschutzvereins abgeführt sind, somit der eigentliche Ueberschuß nur 421,14 Mk. beträgt. Die erste Vereinsarbeit im verflossenen Jahre bestand in einer gutachtlichen Aeußerung über die Behandlung jugendlicher Verbrecher und in statistischen Angaben über die Erziehung verwahrloster Kinder. Sodann hat sich der Vorstand vornehmlich mit der Auswahl der Vereinsaufgaben, der Herstellung neuer Satzungen und vor Allem mit dem Schulgesetzentwurf beschäftigt. Die diesjährige Provinzialversammlung hat wegen der Cholerагefahr ausfallen müssen. In Folge dessen hat auch eine Vorstandsneuwahl nicht stattfinden können, und werden die betreffenden Herren die Geschäfte einstweilen weiter führen.

— Auf höhere Anordnung erfolgt gegenwärtig eine strenge Durchsuchung der Schriftenvorräthe der Bahnhofbuchhandlungen nach unsittlichen Broschüren u. s. w. Die Eisenbahnverwaltungen gehen sehr streng vor und erfolgt beim Vorfinden einer anstößigen Druckschrift sofort die Entziehung des Bahnhofsbetriebs.

— Ein längst gefühlter Uebelstand im Wirthschaftsgewerbe besteht darin, daß Wirth und Kellner häufig nicht in der Lage sind, genau angeben zu können, wie viel Getränke den Gästen verabfolgt sind. Bei der Bezahlung kommt es dann leicht zu Irrthümern und Streitigkeiten. Diesem Uebelstande kann jetzt mit Hilfe des neu patentirten „Bieruntersatzes mit Zählvorrichtung“ (Deutsches Reichspatent Nr. 5725) von Ernst Paproth und Robert Aster in Kyritz abgeholfen werden. Dieser so einfache wie praktische Untersatz weist mit größter Zuverlässigkeit zur gegenseitigen Kontrolle nach, wie viel Getränke verabfolgt worden sind. Irrthümer und absichtliche Benachtheiligung müssen hierbei als ausgeschlossen erachtet werden. Die Handhabung ist einfach und leicht.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Befördert oder versetzt: der Ober-Grenz-Kontrolleur Haese in Roggen als Hauptamts-Assistent nach Gartz a. O.; der Steuer-Einnehmer II. Bandt in Zachan zum Steuer-Einnehmer I. in Massow; der Steuer-Aufseher Timm in Stettin zum Steuer-Einnehmer II. in Zachan. — Pensionirt ist der Steuereinnehmer I. Segebarth in Massow.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Oktober 1892.) Es sind ernannt: zum Amtsrichter: der Gerichtsassessor Hermann Krüger aus Swinemünde in Kottbus; zum Referendar: die Rechtskandidaten Hoefer, Gube, Beyer, Redmer; zum Gerichtsvollzieher in Naugard: der Militäranwärter Fink; zum Gefangenaufseher in Stettin: der Hülfs-Gerichtsdiener Krause daselbst; zum Forstamtsanwalt: der Forstassessor Krahmer zu Grünhof bei dem Amtsgericht zu Stolp für die Kronfideikommißforst Schmolsin; der königliche Oberförster Wiedehold zu Falkenwalde bei dem Amtsgericht zu Pölitz; zum ständigen Vertreter des Amtsanwalts bei dem Amtsgericht zu Pyritz: der Stadtregistrator Albert Schulz an Stelle des Stadtsekretärs Schulz daselbst. — Es sind in den Kammergerichtsbezirk übernommen: die Referendare Dr. Salomonsohn und Rähmel. — Aus dem Justizdienste auf ihren Antrag entlassen: der Gerichtsassessor Dr. Rabbow in Folge seiner Wahl zum besoldeten Stadtrath der Stadt Stettin; die Referendare Ehlert und Goede. — Der Gerichtsschreiber, Sekretär Laage in Stepenitz ist gestorben. — Bei dem Uebertritt in den Ruhestand ist dem Gerichtsschreiber, Kanzleirath Bahr zu Kolberg der rothe Adlerorden 4. Klasse und dem Gerichtsschreiber, Sekretär Lother in Bublitz der Charakter als Kanzleirath verliehen. — In der Rechtsanwaltsliste sind gelöscht: die Rechtsanwälte Bartsch in Greifenberg und Schmidt in Belgard a. Pers. — In die Rechtsanwaltsliste sind eingetragen: die Rechtsanwälte Bartsch bei dem Amtsgericht zu Belgrad a. Pers. und Schmidt bei dem Landgericht und Amtsgericht zu Stettin. — Der Rechtsanwalt Bartsch zu Belgard a. Pers. ist unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst zum Notar ernannt. — Der Rechtsanwalt Bischoff zu Rummelsburg ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I zu Berlin zugelassen.

Zur Revision der Geschäfts-Ordnung für die Stettiner Stadtverordneten-Versammlung.

Im Anschluß an die letzte Berathung des Stadthaushalts-Etats im Mai d. J. hatte unsere Zeitung eine Serie von Artikeln veröffentlicht, in welchen wir neben dem unerfreulichen Resultat der Berathung namentlich auch gegen die Art und Weise derselben Protest erhoben und dieselbe als „eine leere Form, um nicht zu sagen, als die Ironie einer eingehenden Berathung“ bezeichneten. Der Grund für diese unerfreuliche und dem Säckel der Steuerzahler nachtheilige Erscheinung liegt für jeden Eingeweihten darin, daß es für die Berathungen unserer Stadtverordneten thatsächlich an einer parlamentarisch-würdigen Grundlage fehlt. Neuerdings haben nun die Stadtverordneten Dr. Kolisch und Malkewitz eine größere Anzahl von Anträgen eingebracht, welche auf der Tagesordnung einer der nächsten Stadtverordneten-Sitzungen stehen werden. Durch diese Anträge sollen z. B. die einzelnen Stadtverordneten in den Stand gesetzt werden, schon vor der Verhandlung im Plenum die Magistratsvorlagen kennen zu lernen; sodann soll die Beschränkung der Redefreiheit, daß nämlich ein Redner in derselben Sache in der Regel nicht öfter als zweimal das Wort nehmen darf, in Wegfall kommen. Ferner soll die ungeheuerliche Bestimmung über den Ordnungsruf, nach welcher ein Stadtverordneter bei einem dreimaligen Ordnungsruf während eines Jahres durch Beschluß der Majorität für die ganze Wahlperiode aus der Versammlung ausgeschlossen werden kann, durch eine parlamentarisch und kollegialisch würdigere ersetzt und endlich soll durch eine zweckmäßigere Umgestaltung der Deputationen und Kommissionen eine solidere Verwaltung und Kontrolle herbeigeführt werden. Die Anträge der genannten Stadtverordneten lauten:

Die Unterzeichneten beantragen:

„Die Versammlung wolle beschließen, die Geschäftsordnung vom 6./14. Mai 1879 einer Revision zu unterziehen, zu diesem Zweck eine Kommission von 9 Mitgliedern zu wählen und derselben die untenstehenden Vorschläge als Material zu überweisen:

I.

Die Vorlagen des Magistrats, sowie selbstständige Anträge von Mitgliedern und Petitionen von Privatpersonen müssen nebst dem Protokoll der letzten und der Tagesordnung der bevorstehenden Sitzung den Mitgliedern der Versammlung wenigstens zwei freie Tage vor der Verhandlung in der Regel geschrieben oder gedruckt zugehen; andernfalls müssen Magistrats-Vorlagen, Anträge und Petitionen während des angegebenen Zeitraums in dem Geschäftszimmer der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntnißnahme für die Mitglieder ausliegen.

Folgende Vorlagen gelten ohne Referat, Verhandlung und Abstimmung durch bloßen Aufruf der Sache als genehmigt, wenn sie auf die Tagesordnung gesetzt sind und kein Mitglied eine Besprechung oder Beschlußfassung verlangt:

1. Anträge, betreffend die Wahlen von unbesoldeten Verwaltungsorganen und die Anstellung von besoldeten Gemeindebeamten, soweit dieselben von der Wahlkommission vorgeschlagen bezw. befürwortet sind.

2. Anträge, betreffend die Bewilligung von Vertretungskosten für Lehrer bezw. Lehrerinnen

und Gemeindebeamte, sowie von Unterstützungen für dieselben, bezw. deren Hinterbliebenen, sofern sie in Uebereinstimmung mit dem Magistrats-Antrage von der Finanzkommission befürwortet sind.

3. Die Vierteljahrsberichte über die innerhalb des Etatsjahres erfolgten Nachbewilligungen.

4. Vermiethungen von städtischen Räumlichkeiten, sofern sie in Uebereinstimmung mit dem Magistrats-Antrage von der betreffenden Deputation befürwortet werden und der jährliche Miethspreis 100 Mark nicht übersteigt.

II.

Den Verhandlungen der Verwaltungs-Deputationen und Fachkommissionen können alle Stadtverordneten als Zuhörer beiwohnen.

Kommissare des Magistrats können auch an den Sitzungen der Fachkommissionen mit berathender Stimme theilnehmen, wenn nicht die Stadtverordnetenversammlung in einem einzelnen Falle das Gegentheil beschlossen hat.

Die Vorsitzenden der Deputationen und Kommissionen berufen die Mitglieder nach eigenem Ermessen durch Einladungsschreiben. Sie sind verpflichtet, eine Sitzung anzuberaumen, wenn dies von einem Drittel der Mitglieder beantragt wird.

Von dem Zusammentritt der Deputationen und Kommissionen, sowie von der jedesmaligen Tagesordnung muß dem Stadtverordneten-Vorsteher und dem Magistrat durch den Vorsitzenden mindestens gleichzeitig mit der Einladung der betreffenden Deputations- bez. Kommissions-Mitglieder Anzeige gemacht werden. Der Stadtverordneten-Vorsteher läßt alle ihm zur Anzeige gebrachten Deputations- und Kommissions-Sitzungen in ein Tagebuch eintragen, welches täglich in dem Geschäftszimmer, dagegen während der Plenarsitzungen im Sitzungssaale der Versammlung zur Kenntnißnahme für die Stadtverordneten ausliegt.

Zur Beschlußfähigkeit der Deputationen und Kommissionen bedarf es der Anwesenheit der Hälfte ihrer Mitglieder. Beträgt die Mitgliederzahl 6 oder weniger, so ist zur Beschlußfähigkeit die Anwesenheit von mindestens 3 Mitgliedern erforderlich.

Die Deputationen und Kommissionen entscheiden nach absoluter Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Außer den beiden lediglich aus Stadtverordneten bestehenden Fachkommissionen (der Rechnungs-Abnahme- und der Finanz-Kommission) sind 3 aus je 6 Mitgliedern bestehende neue Kommissionen zu bilden, nämlich

a) eine Kontroll-Kommission, welche in der Regel im Juni und Dezember jedes Jahres über die noch nicht zur Ausführung gekommenen Beschlüsse der Stadtverordneten Bericht zu erstatten hat,
b) eine Wahl-Kommission, welche die Wahlen von unbesoldeten Gemeindebeamten vorzubereiten und die Anstellung von besoldeten Gemeindebeamten zu begutachten hat,
c) eine Petitions-Kommission, welche Petitionen, Beschwerden und sonstige Eingaben an die Versammlung vorzuberathen hat.

Die von den Fachkommissionen, sowie den für einen bestimmten Zweck gewählten Kommissionen gefaßten Beschlüsse über Vorlagen, Anträge oder Petitionen, welche ihnen zur Vorberathung überwiesen sind, sind durch die Vorsitzenden dem Vorsteher umgehend mitzutheilen und durch diesen dem Magistrat und den Stadtverordneten in der Regel schriftlich oder gedruckt mindestens zwei freie Tage vor der Plenar-Verhandlung zur Kenntniß zu bringen oder im Geschäftszimmer zur Einsicht auszulegen.

Mitglieder einer städtischen Deputation dürfen sich um die Uebernahme städtischer Arbeiten nicht bewerben, welche von der betreffenden Deputation vergeben werden oder zu ihrem Geschäftskreise gehören. (Versammlungs-Beschluß vom . . . .)

III.

Der Vorsteher hat das Recht und die Pflicht, die Redner zur Sache zu verweisen und zur Ordnung zu rufen. Ist das Eine oder das Andere bei der Debatte über den nämlichen Verhandlungsgegenstand zweimal geschehen, so kann die Versammlung auf die sofortige Anfrage des Vorstehers beschließen, daß dem Redner das Wort über den vorliegenden Gegenstand entzogen werde. Unter demselben Verfahren kann die Wortentziehung auf alle noch übrigen Gegenstände der Tagesordnung ausgedehnt werden, wenn gegen einen Redner in der nämlichen Sitzung bereits ein dreimaliger Ordnungsruf ergangen ist.

Gegen die Verweisung zur Sache oder den Ordnungsruf kann der davon Betroffene einmalige Berufung an die Versammlung einlegen, welche — je nach seinem Wunsche — sofort oder erst in der nächsten Sitzung, jedoch ohne Debatte entscheidet; auch steht es ihm frei, die Berufung an die Versammlung mündlich oder schriftlich, jedoch in aller Kürze zu begründen.

Jeder Ordnungsruf, sowie jede Wortentziehung wird im Protokoll vermerkt.

§ 26, Absatz 1 der bisherigen Geschäfts-Ordnung, betreffend die Beschränkung der Redefreiheit, sowie alle den obigen Anträgen entgegenstehenden Bestimmungen sind zu streichen.

G. Malkewitz. Dr. Kolisch.

Stadt-Theater.

„Das Buch Hiob."

Das letzte Gastspiel des französischen Opern-Ensembles hatte gestern im Stadttheater eine solche Zugkraft ausgeübt, daß die besseren Plätze ausverkauft waren und nahmen die Anwesenden wieder die Aufführung der Oper „Philemon und Baucis" mit lebhaftem Beifall auf. Vorher gelangte eine Novität, das einaktige Schauspiel „Das Buch Hiob" zur Darstellung und errang einen sehr freundlichen Erfolg. Der Verfasser Leopold Adler ist bisher noch nicht in die Oeffentlichkeit getreten, auch die Idee der Novität ist nicht seine eigene, sondern er hat dieselbe einem längeren Drama von Hermann Hölty entnommen, aber die Bearbeitung durch L. Adler ist eine sehr geschickte, die Sprache voll Kraft und der Scenenaufbau äußerst wirksam, so daß das Publikum den Fortgang der alttestamentarischen Handlung mit Interesse verfolgte. Dieselbe schildert das Geschick des Leviten Lonoda, des sagenhaften Sängers des Buches Hiob, welcher auf Ruhm, Ehre und Liebe verzichtet, um nur in wahrer Frömmigkeit Gott zu dienen und die Wahrheit zu verkünden. Ein falscher Freund, der Levit Ariam benutzt dies, um für sich nicht nur die dem Lonoda gebührenden Ehren, sondern auch dessen Geliebte zu gewinnen und er hat seinen Zweck fast erreicht, als Lonoda, von der Kraft seiner eigenen Dichtkunst hingerissen, das Spiel des falschen Freundes aufdeckt. Um die Darstellung machte sich vor allem Herr Wendt verdient, welcher den Lonoda überzeugungskräftig gestaltete. Herr Haller gab den falschen „Ariam" mit maßvoller Zurückhaltung und Frl. Hoppe war als die Geliebte Lonodas trefflich, ihr Spiel zeugte von leidenschaftlicher Wärme Die kleineren Rollen waren durch die Herren Thalmann (König Salomo), Bauermann (Prophet Nathan) und Bachmann (Hohepriester und Frau Lenz (Elisabeth) angemessen besetzt. Anerkennung verdient die Regie des Herrn Direktor Gluth, besonders die Volksscenen zeigten ein sehr geschicktes Arrangement.

B. O K.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 11. November. Die Vermessungen der projektirten Kleinbahn von Stralsund über Barth nach Damgarten nehmen, wie verlautet, am 14. d. M. ihren Anfang. Die Bahn wird folgenden Weg nehmen: Stralsund (Tribseer-Vorstadt), Stadtkopel, Klein-Cordshagen, Preetz, Oldendorf, Alten- und Neuen-Pleen, Groß-Cordshagen, Arbshagen, Flemendorf, Zipke, Barth, Divitz, Frauendorf, Spoldershagen, Lüdershagen, Saal, Kückenshagen, Adl.-Beyershagen, Damgarten. Die Spurweite soll 100 Ztm betragen.

Bahn, 11. November. Am Sonntag Abend wurde die beim Postvorsteher Priebe hierselbst in Dienst stehende, ca. 20 Jahre alte Neu von hier verhaftet und in das hiesige Gefängniß untergebracht. Die Verhaftete hatte sich Karbolsäure zu verschaffen gewußt und von dieser Flüssigkeit dem ihrer Obhut anvertrauten Säugling ungefähr einen Eßlöffel voll in die für ihn bestimmte, mit Milch gefüllte Saugeflasche gethan. Glücklicherweise kostete zufällig die Dienstherrin die für das Kind bestimmte Nahrung und auf diese Weise wurde das beabsichtigte Verbrechen entdeckt und verhindert. Zur Rede gestellt, erklärte sie, daß sie die That aus Rache begangen habe, weil — ihr von ihrer Dienstherrschaft der ungehinderte Verkehr mit ihrem Bräutigam verboten worden sei. Die Flasche mit der vergifteten Milch ist der Staatsanwaltschaft zu Stettin zur weiteren Feststellung übersandt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Die Dummen werden eben nicht alle in der „Metropole der Intelligenz", wie das schöne Berlin mit besonderer Vorliebe sich nennt — so ist man jetzt beim Passiren der Friedrichstraße, zwischen Schützen- und Krausenstraße, auszurufen versucht. Hielten da vor dem Hause Nr. 53 der Friedrichstraße gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wohlgezählt zehn Equipagen, während auf dem Bürgersteig sich eine Menschenmenge angestaut hatte, die zu erschauen dem Auge eines dienstbeflissenen Schutzmanns von hohem Interesse gewesen wäre, so aber glänzte der Mann der Ordnung durch seine Abwesenheit. Aller Blicke waren wie gebannt nach der Bel-Etage von Nr. 53 gerichtet; hinter den Scheiben dort konnte man Franen, Kinder und vereinzelte Herren erblicken, und an dem einen Fenster hantirte ein Mensch an dem Kopfe eines anderen herum. Verweilen wir einen Augenblick bei jenem Menschen. Ueber seinem dunklen, von schwarzem Bart umrahmten Gesicht thronte eine mit breiter Goldstickerei versehene Kappe, während der sichtbare Oberkörper des Mannes in einen braunen mit goldgesticktem Schmalkragen versehenen Kaftan gehüllt war. Die Hände dieses Individuums nun tasteten fortwährend nervös nach dem Gesicht seines Gegenüber und vergruben sich in der Minute wohl zwanzig Mal und öfter in ein blendend weißes, spitzenbesetztes Taschentuch. Obgleich seit mehr als zwanzig Jahren in Berlin und mitten in dem öffentlichen Leben stehend, konnte ich mir aus der ganzen Sache keinen „rechten Vers machen", bis es endlich, angeregt durch die Bemerkung eines benachbarten Schusterjungen, anfing mir darüber hell zu werden. „Du, det is der indische Terke," meinte jener zu einem Kameraden, „der wird den da oben ordentlich inseefen!" „Schafskopp, es is ja een Mächen, siehste denn det nich?" replizirte der Andere, „die werd er doch nich balbiren." Ich bemerke, daß es wirklich den Anschein hatte, als ob ein recht genialer Bartkünstler in furiöser Ausübung seines Amts begriffen war. „Na warte man, Männeken, lange wirst Dus hier wohl nich machen, bis se Dir bei'n Kanthaken kriegen," meinte ein behäbiger Spießbürger, und „es ist ein Skandal, kaum glaublich im neunzehnten Jahrhundert," sprach indignirt ein anscheinender Provinziale. „Wenn der HErr mit ihm ist," näselte es plötzlich hinter mir, so daß ich mich erschrocken umdrehen wollte, und da schlug es auch an mein Ohr: „Du, det is een Leitnant!" Nun noch ein Ruck und ich sah, daß es wirklich ein Lieutenant war, der von dem „HErrn" geredet, aber ein weiblicher, von der Heilsarmee nur, der mit verzückten Blicken auf den goldstrotzenden Charlatan da gegenüber blickte. „Meine Gnädige hat er eben vor," äußerte sich — kaum glaublich — ein silberbetreßter Diener mit feistem, glatten Gesicht, sich herablassend vom Kutscherbocke zu einem Dienstmädchen herab beugend, „also Unsinn ist es nicht!"

Und alle die Equipagen, die da aufgefahren waren in langer Reihe, hatten Herrschaften gebracht, die bei dem indischen Augenarzte durch Auflegen der Hände und sonstigen Hokus-Pokus Rath und Hülfe sich holen wollten!! Und die Gefährte führten ihre tiefverschleierten Insassen unter den Hohnreden der Umstehenden davon und wieder neue erschienen und der Hampelmann da oben am Fenster setzte sein Gebahren fort — —

Man muß nur bedenken: in dem grauen Dämmerlicht der vierten Stunde eines nebligen November-Nachmittags untersucht jener Mensch die Augen! Natürlich stellt er sich dazu ans Fenster; aber nicht, damit er etwas sieht, sondern damit er in seinem goldbesetzten Kaftan von der albernen Menge gesehen und der Zulauf immer größer wird. Wie recht hatte doch jener Schusterjunge, „inseefen", ordentlich „inseefen", denn „sie" werden ja nicht alle! —

— Das größte Baugerüst, das in Berlin jemals errichtet worden ist, gelangt jetzt zum Abbruch. Es ist das Baugerüst, welches die Firma der Remelowschen Erben für den Bau des Reichstagsgebäudes mit einem Kostenaufwande von 400,000 Mark hat aufstellen lassen. Die Versicherungssumme betrug schon vor der Fertigstellung 320,000 Mark. Für die die einzelnen Holztheile verbindenden Bolzen sind 200,000 Kilogramm Eisen verwandt worden. Zur Herstellung des Gerüstes sind 15,000 Kubikmeter Holz, für dasjenige der Kuppel allein 1200 Kubikmeter verbraucht worden.

— Von Gustav Nachtigal erzählt die „Tägl. Rdsch." folgende Geschichte: Ein Hamburger Ordensjäger, der durch Handelsverbindungen mit afrikanischen Herrschern zu Geld, aber noch zu keinem Orden gekommen war, kam eines Tages, als der Forscher sich in Hamburg aufhielt, höchst aufgeregt zu diesem und rief: „Denken Sie sich, ich habe vom Sultan von . . . einen Orden erhalten. Brauche ich nun eine Erlaubniß, den Orden zu tragen?" — „Gewiß", antwortete Nachtigal, „aber Sie wissen doch auch, wie man den Orden trägt?" — „Nein, Herr Generalkonsul. Bitte, erklären Sie es mir!" — „Nun", sagte Nachtigal, „Sie wissen doch, daß Ihre Dekoration kein Orden im europäischen Sinne, sondern nur ein goldener Ring ist, in den ein Halbmond eingravirt ist?" — „Jawohl, und wie ist dieser Ring zu tragen? Auf der Brust, am Halse oder im Knopfloch?" — „Keineswegs", erwiderte Nachtigal würdevoll. „Der Ring Sr. Majestät des Sultans kann nur richtig als Dekoration getragen werden, wenn man" — „Wenn man", unterbrach der neugierige Ordensjäger erregt — „Wenn man ihn durch die Nase zieht."

— In Rüdesheim ist die Weinlese nunmehr beendet. Dieselbe hat, wie dem „Rh. C." von dort geschrieben wird, einnen reichlicheren Ertrag geliefert, als man erwartet hatte. Besonders waren die jungen Stöcke in den Weinbergen gut behangen. Die meisten Weingutsbesitzer haben sich zu ihrem Vortheile in der Menge getäuscht und mehr in das Faß bekommen, als im letzten Herbste. Die Trauben waren in allen Lagen sehr süß, in den besseren vorzüglichen Berglagen und Rotland sehr saftreich und edelreif. Die Güte der Rieslingtrauben verspricht ganz besonders einen vorzüglichen Wein. Der süße Most geht rasch in Gährung über und der „Federweiße" besitzt die beliebte Bittere, ist sehr alkoholisch und „wirft" leicht, wie er schon bewiesen hat, seinen Mann. Darum Vorsicht! Ein festes Urtheil über den 1892er wird sich erst aussprechen lassen, wenn die Gährung vollständig vorüber ist und der Wein seine Klarheit erlangt hat. Nur so viel kann man wohl jetzt schon behaupten, daß der diesjährige Wein den besseren Jahrgängen sich rühmlichst anreihen wird.

— (Zeitungstypen von Glas.) Die französischen Zeitungen probiren eine neue Art Typen, die von hämmerbaren Glas (?) hergestellt werden und ihre Reinheit stets bewahren. Sie sollen besser der Abnutzung widerstehen als die Metalltypen und können mit einer Schärfe gegossen werden, die einen viel leichteren und deutlicheren Druck ermöglichen. Die Zeitung „La Patrie" in Paris wird gegenwärtig nur mit Glastypen gedruckt.

— In dem in Canton erscheinenden Blatte „Lo-at-sin" hat ein hoher chinesischer Beamter die Eindrücke geschildert, die er bei einem Besuche Berlins empfangen hat. „Das Gewühl in den Straßen (schreibt er u. a.) ist nicht so groß wie bei uns. Aber in den Hauptstraßen giebt es eine große Zahl Wagen und auch solche auf Eisensträngen laufende und das giebt einen bösen Lärm. Dafür sind die Menschen ruhig, während bei uns die Menschen den Straßenlärm verursachen. Das Schreien ist sogar von der Obrigkeit verboten. Bei den vielen Wagen, die auch alle sehr schnell fahren, habe ich mich oft über den Muth der sich dazwischen bewegenden Knaben und Mädchen gewundert, aber auch über die Hartherzigkeit der Eltern, die solches ruhig dulden. Man sagte mir denn auch, daß täglich Kinder überfahren werden. Soldaten sieht man wohl, aber nicht so viel, als man glauben sollte, da das Land ja drei Millionen haben soll. Von den Frauen haben einige unsere Tracht angenommen, indem sie einen, sogar zwei Zöpfe lang herunterhängen lassen, doch sind dies nur ganz junge Frauen, die solches thun. Abends sind die Straßen erleuchtet, niemand braucht eine Fackel, aber obwohl sich die Leute für sehr klug halten, thun sie doch mir Unverständliches. Anstatt die Straßen heller zu machen, damit, während die guten Menschen schlafen, die schlechten nicht im Dunkeln Böses thun, oder wenn sie solches thun, besser ergriffen werden können, werden die in den Straßen aufgestellten leuchtenden Pfähle theils schlechter brennend gemacht, theils ganz ausgelöscht."

Bromberg, 12. November. (Hirschs T. B.) Auf dem Gute Bielawy bei Pakosch brannte ein Einwohnerhaus des Abends nieder. Die Bewohner desselben schliefen bereits; als sie sich flüchten wollten, stürzte das Dach ein und begrub dieselben unter den Trümmern. Drei Kinder sind den erlittenen Verletzungen erlegen, während die Eltern hoffnungslos darnieder liegen.

Börsen-Berichte.

Berlin, 12. November. Weizen per November 154,50 bis —,— Mark, per November-Dezember 154,50 Mark per April-Mai 156,50 Mark.

Roggen per November 137,25 bis 137,75 Mark, per November-Dezember 137,75 Mark, per April-Mai 138,75 Mark.

Rüböl per November 52,20 Mark, per April-Mai 52,20 Mark.

Spiritus loko 70er 32,30 Mark, per November 70er 31,30 Mark, per November-Dezember 70er 31,30 Mark, per April-Mai 70er 32,70 Mark.

Hafer per November 146,75 Mark, per April-Mai 143,50 Mark.

Petroleum per November 22,10 Mark.

London. Wetter: Regen.

Berlin, 12. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,90	London kurz	203,55
do. do. 3½%	100,30	London lang	202,45
Deutsche Reichsanl. 3%	86,20	Amsterdam kurz	168,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,40	Paris kurz	80,90
Italienische Rente	92,30	Belgien kurz	80,85
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,20	Bredow. Cement-Fabr.	82,60
Ungar. Goldrente	95,70	Neue Dampf.-Com.	
Rumän. 1881er amort.		(Stettin)	76,00
Rente	96,60	Stett. Chamotte-Fabr.	
Serbische 5% Rente	76,30	Didier	195,00
Griechische 5% Goldrente	57,40	„Union", Fabrik chem.	
Russ. Boden-Credit 4½%	98,90	Produkte	123,25
do. do. von 1880	96,75		
Mexikan. 6% Goldrente	78,75	**Ultimo-Kourse**	
Oesterr. Banknoten	170,60	Disconto-Commandit	102,25
Russ. Banknot. Cassa	201,90	Berliner Handels-Gesell	185,40
do. do. Ultimo	202,00	Oesterr. Credit	136,40
National-Hyp.-Cred.-		Dynamite-Trust	166,90
Gesellschaft (110) 4½%	104,30	Bochumer Gußstahlfabrik	136,50
do. (110) 4%	101,50	Laurahütte	123,10
do. (100) 4%	100,75	Harpener	162,90
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Hibernia Bergw.-Gesellsch.	132,70
V.—VI. Emission	102,10	Dortm. Union St.-Pr. 6%	122,80
StettVulc.-Act. Litt. B	108,50	Ostpreuß. Südbahn	60,75
StettVulc.-Priorität	—,—	Marienburg-Mlawka-	
Stett Maschinenb.-Anst.		bahn	60,90
vorm. Möller u. Holberg		Mainzerbahn	112,50
Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	115,00
do. 6 proz Prioritäten	—,—	Lombarden	41,25
Petersburg kurz	201,50	Franzosen	—,—

Tendenz: ziemlich fest.

Stettin, 12. November. Wetter: Trübe Temperatur + 4° Reaumur, Barometer 773 Millimeter. Wind: SO.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 140—149 bez., per November 149,00 bez., per November-Dezember 149,00 bez., per April-Mai 156,00 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 120—132,00 bez., per November 133,00 G., per November-Dezember 133,00 G., per April-Mai 138,00—137,00 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 135—140, Märker 136—144.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 137 bis 141.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß November-Dezember 51,00 B., per April-Mai 51,50 B.

Spiritus flau, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,5 bez., per November 70er 30,00 nom., per November-Dezember 70er 30,00 nom., per April-Mai 70er 31,50 nom., per Mai-Juni 70er 32,00 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 149,00, Roggen 133,00, 70er Spiritus 30,50, Rüböl —,—.

Landmarkt.

Weizen 146—148. **Roggen** 130—133. **Gerste** 136—140. **Hafer** 142—146. **Rübsen** —.— **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 24—27. **Kartoffeln** 30—34.

Berlin, 11. November 1892.

Butter-Wochen-Bericht

von

Gebrüder Lehmann u. Co.

NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Auch in dieser Berichtswoche war der Geschäftsgang ein ruhiger. Fehlerhafte Waare ist nur schwer und mit entsprechendem Preisabschlag zu plaziren gewesen; tadellose feinste Qualitäten hatten sich dagegen im Preise behauptet.

Für Landbutter ist die Notirung um 3 Mk. herabgesetzt worden.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften:

Ia 117—120, IIa 114—116, IIIa 110—113, abfallende 104—109 Mark.

Landbutter: pommersche 95—100, Netzbrucher 95—100, preußische u. Littauer 95—100, polnische —,—, galizische 85—90, schlesische 98—103, baierische Senn- 110—115, baierische Land- 92—97 Mark.

Bremen, 11. November. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,75 G. Baumwolle steigend.

Wien, 11. November. Getreidemarkt. Weizen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 7,76 G., 7,79 B. — Roggen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 6,67 G., 6,70 B. — Mais per November — G., — B., per Mai-Juni 5,21 G., 5,24 B. — Hafer per Herbst — G., — B., per Frühahr 5,97 G., 6,00 B.

Amsterdam, 11. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per November —,—, per März 175,00, Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine flau, per März 128,00, per Mai —,—. Rüböl loko 26,75, per Dezember 26,25, per Mai $26\frac{5}{8}$.

Amsterdam, 11. November. Java-Kaffee good ordinary 55,50.

Amsterdam, 11. November, Nachmittags Bancazinn 57,00.

Antwerpen, 11. November, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $13\frac{3}{8}$ bez. u. B., per November $13\frac{3}{8}$ B., per Dezember $13\frac{3}{8}$ B., per Januar-März $13\frac{1}{2}$ B. — Sehr ruhig.

Antwerpen, 11. November. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen ruhig. Hafer schwach. Gerste unverändert.

Paris, 11. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,50. — Weißer Zucker matt, Nr 3 per 100 Kilogramm per November $40,12\frac{1}{2}$, per Dezember 40,50, per Januar-April 41,25, per März-Juni 41,75.

London, 11. November. 96% Javazucker loko $16\frac{5}{8}$, ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 13,75, matt. — Centrifugalzucker —,—.

London, 11. November. Chili-Kupfer $45\frac{5}{8}$, per 3 Monat $46\frac{1}{8}$.

London, 11. November. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 11. November. Getreidemarkt. Weizen, Mehl und Mais ruhig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 11. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 7 d.

Glasgow, 11. November. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 354,345 Tons gegen 499,809 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 77 gegen 76 im vorigen Jahre.

Newyork, 11. November, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember 51,75. Weizen per Dezember 77,00.

Newyork, 11. November. Wechsel auf London $4,83\frac{3}{4}$. — Petroleum in Newyork 5,50, in Philadelphia 5,85, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif. per Dezember — D. $51\frac{3}{4}$ C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. $77\frac{1}{8}$ C. Rother Weizen per November — D. $76\frac{5}{8}$ C., per Dezember — D. $77\frac{5}{8}$ C., per Mai — D. $84\frac{5}{8}$ C. Getreidefracht $2\frac{1}{4}$. Mais per Dezember $50\frac{7}{8}$. Zucker $2\frac{7}{8}$. Schmalz loko 9,60. Kaffee Rio Nr. 7 $16\frac{3}{8}$. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,45. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,10. Weizen Anfangs-Kours per Dezember 77,00.

Paris, 11. November, Nachmittags. (Schlußkourse.) Ruhig.

	Kours	vom 10.
3% amortisirb. Rente	99,40	99,45
3% Rente	99,40	99,55
$4\frac{1}{2}$% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,00	$92,82\frac{1}{2}$
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	96,06	95,93
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	96,50	96,60
4% unifiz. Egypter	405,62	505,22
4% Spanier äußere Anleihe	$63\frac{3}{8}$	63,25
Convert. Türken	$21,72\frac{1}{2}$	$21,77\frac{1}{2}$
Türkische Loose	91,70	91,75
4% privil. Türk.-Obligationen	430,00	430,00
Franzosen	631,25	—,—
Lombarden	220,00	220,00
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	595,00	596,00
„ de Paris	680,00	675,00
„ d'escompte	197,00	198,00
Crédit foncier	1106,00	1108,00
„ mobilier	—,—	127,00
Meridional-Aktien	643,00	641,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	405,00	403,75
Suezkanal-Aktien	2627,00	2631,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	782,00	781,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3980,00	3990,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	370,00	368,00
$2\frac{3}{4}$ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	$122\frac{9}{16}$	$122\frac{9}{16}$
Wechsel auf London kurz	$25,14\frac{1}{2}$	$25,14\frac{1}{2}$
Cheque auf London	25,16	25,16
Wechs. Amsterdam k.	206,25	206,12
„ Wien. k.	207,75	207,75
„ Madrid k.	427,00	431,00
Comptoir d'Escompte neue	521,00	523,00
Robinson-Aktien	98,10	99,30
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	25,06	$24\frac{7}{8}$
3% Russen	79,50	79,45

Woll-Berichte.

Antwerpen, 11. November, Vorm 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Dezember $4,42\frac{1}{2}$ bez., per Mai 4,55 Käufer.

Bankwesen.

Paris, 11. November. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1,674,756,000, Zunahme 1,760,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,273,794,000, Abnahme 3,330,000.
Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 534,610,000, Abnahme 101,707,000.
Notenumlauf Franks 3,247,618,000, Abnahme 56,076,000.
Laufende Rechnung der Priv. Franks 354,891,000, Zunahme 5,477,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 340,551,000, Abnahme 19,920,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 313,532,000, Zunahme 200,000.
Zins und Diskont-Erträgnisse Franks 6,833,000, Zunahme 500,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 90,79 Prozent.

London, 11. November. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 14,800,000, Zunahme 292,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26,025,000, Abnahme 346,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 24,375,000, Abnahme 54,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 22,870,000, Abnahme 293,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 28,705,000, Abnahme 234,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4,867,000, Abnahme 367,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 13,295,000, Zunahme 304,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 13,756,000, Abnahme 600,000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven $43\frac{7}{8}$ gegen $42\frac{1}{4}$ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 110 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 1 Million.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. November. Das beschlagnahmte Anarchistenblatt sollte unter dem Titel: „Arbeiterzeitung, Organ der Anarchisten Deutschlands", erscheinen.

Das Projekt für den Neubau des Abgeordnetenhauses, das mit dem Herrenhause in der Leipzigerstraße verbunden werden soll, ist dem Magistrat zur Genehmigung vorgelegt worden.

Der Bezirksverein „Alt-Moabit" nahm in seiner letzten Sitzung eine Resolution an, in welcher neuerdings gegen das fernere Verbleiben des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Stryck energisch protestirt wird.

Hamburg, 12. November. Professor Pettenkofer wird am 15. November das mit Spannung erwartete, speziell auf Hamburg bezügliche Ergebniß seiner neuesten Choleraforschungen veröffentlichen.

Leipzig, 12. November. Zwei gestern hier eingetroffene Fremde sind unter choleraverdächtigen Symptomen hier erkrankt und in das Hospital eingeliefert worden. Die bakteriologischen Untersuchungen sind noch nicht beendet.

Paris, 11. November. Nach Meldungen aus Santiago hätte das dortige Ministerium auf Ersuchen des Präsidenten seine Demission zurückgezogen.

Paris, 12. November. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, zieht die Regierung die Frage der Ausweisung aller ausländischen Anarchisten in Erwägung.

In Folge des Dynamit-Attentates gegen die Carmaux-Kompagnie haben alle übrigen Miether des von der Kompagnie mitbewohnten Hauses vom Wirthe den sofortigen Auszug der Kompagnie gefordert. Da der Wirth, auf Verträge gestützt, die Kompagnie zum Verlassen des Hauses zwingen kann, so haben die Miether an die Kompagnie das Ersuchen gerichtet, ihren Vorsitzenden zu veranlassen, nicht mehr die Bureaux zu besuchen.

Der Vorsitzende der Carmaux-Gesellschaft, Baron Reille, empfing gestern eine große Anzahl anarchistischer Drohbriefe, welche die Unterschrift: „Geheimes Exekutions-Komitee" trugen. Die ganze Geheimpolizei ist nach Paris beordert worden.

Spezzia, 11. November. Die Matrosen, welche an Bord des Kriegsschiffes „Arbota" den Kapitän und die Todten zu berauben versucht hatten, wurden gestern Abend vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt.

London, 11. November. Wie das „Reuter'sche Bureau" vernimmt, hätte die Regierung beschlossen, Uganda nicht aufzugeben. Die Kosten für die Behauptung Uganda's würden 30,000 bis 40,000 Pfund Sterl. betragen.

Petersburg, 11. November. Der Kriegsminister Wannowsky hat die Anordnung getroffen, daß sämmtlichen Zügen der Wladikawkaer Eisenbahn, auf welcher in der letzten Zeit wiederholt räuberische Ueberfälle stattgefunden, militärische Begleitung beigegeben werde und daß an mehreren Punkten Kosakenposten errichtet werden.